

## A1 Bildung in Sachsen-Anhalt neu aufstellen – unsere Schulen für morgen gestalten

Gremium: Landesvorstand und LAG Bildung  
Beschlussdatum: 11.04.2023  
Tagesordnungspunkt: 3. Themenschwerpunkt Bildung

### Antragstext

- 1 Die Bildungskrise in Sachsen-Anhalt spitzt sich seit geraumer Zeit zu.  
2 Zahlreiche Bildungsgipfel in Bund und Ländern sind wohl neben dem akuten  
3 Lehrkräftemangel und dem daraus folgenden Unterrichtsausfall die besten  
4 Zeugnisse der akut schwierigen Situation. Und das ist mehr als ein statistisches  
5 Problem oder Ausdruck von Organisationsversagen der verantwortlichen  
6 Regierungen: Es ist individuell und gesellschaftlich eine schwere Hypothek, wenn  
7 Bildung nicht funktioniert. Gute Bildung und gute Bildungschancen für alle sind  
8 der Grundstein für die soziale Gerechtigkeit, für soziale Aufstiegsmöglichkeiten  
9 und sie sind der wichtigste Motor für gesellschaftlichen Fortschritt. Ohne gute  
10 Bildung fehlen Fachkräfte in allen Branchen. Und ohne gute Bildung fehlt die  
11 Basis für selbstbestimmte Teilhabe und für Gestaltungskraft.
- 12 Wenn wir über gute Bildung sprechen, muss das über die Notwendigkeit der Lösung  
13 akuter Krisen hinaus diskutiert werden. Selbstverständlich brauchen wir genug  
14 Lehrer:innen an allen Schulformen im Land, damit Unterricht und damit Bildung  
15 stattfindet. Aber ohne tiefgreifende Veränderungen werden unsere Schulen auch  
16 mit mehr Lehrkräften Kinder und Jugendliche nicht auf die Herausforderungen von  
17 morgen vorbereiten können. Ohne tiefgreifende Veränderungen werden sich  
18 bestehende Chancenungleichheiten nicht abbauen lassen, wird die Zahl der  
19 Jugendlichen, die Schulen ohne Abschluss verlassen, nicht sinken. Es braucht in  
20 Sachsen-Anhalt den Mut, den aktuellen Druck, der auf der Bildung lastet, für  
21 Veränderungen zu nutzen. So gestalten wir unsere Schulen für morgen.
- 22 Längeres gemeinsames Lernen für mehr Bildungsgerechtigkeit und individuelle  
23 Förderung. Internationale Studien kommen regelmäßig zu dem Schluss, dass die  
24 frühe Aufteilung von Schüler:innen an verschiedene Schulformen zu sozialen  
25 Ungerechtigkeiten führen, beziehungsweise diese verstärken. Zudem erreichen  
26 Länder ohne frühe Segregation in der Bildung in den PISA-Studien regelmäßig  
27 bessere Ergebnisse, als solche mit früher Aufteilung.
- 28 Es ist also von Vorteil, das gemeinsame längere Lernen zu fördern. Das stärkt  
29 die sehr individuellen Bildungsbiografien von dann weniger benachteiligten  
30 Kindern. Und es ermöglicht dem Bildungssystem in Sachsen-Anhalt, Talente nicht  
31 nur zu entdecken und auszubauen, sondern auch die Förderung auf das Kind  
32 auszurichten. Das alles kann zu mehr Schulerfolg führen. Und mehr Schulerfolg,  
33 weniger Schulmisserfolg und nachhaltige Hilfe bei der beruflichen Orientierung  
34 helfen auch den Unternehmen und Arbeitgebern, die in Sachsen-Anhalt händeringend  
35 Fachkräftenachwuchs suchen.
- 36 Für längeres gemeinsames Lernen soll:
- 37 • Die Grundschulzeit auf sechs Jahre verlängert werden. Dabei sind vor allem
  - 38 in den letzten Grundschuljahren differenziert ausgebildete
  - 39 Fachlehrer:innen einzusetzen, um dem spezifischeren Lehrstoff dieser
  - 40 Klassenstufen gerecht zu werden. Das Grundschullehramtsstudium muss

41 entsprechend diesen Ansprüchen überarbeitet werden. Zur weiteren  
42 Schullaufbahn nach der Grundschule sollen Eltern UND Schüler:innen durch  
43 die Lehrkräfte an der Grundschule in der sechsten Klasse beraten werden.  
44 Das im Zeugnis dokumentierte Leistungsprofil ist dabei EIN Kriterium  
45 dieser Beratung. Diese Beratung muss weiterhin ihren empfehlenden  
46 Charakter behalten. Eine verbindliche Schullaufbahnempfehlung lehnen wir  
47 ab.

- 48 • Die Gemeinschaftsschule als echte Alternative gefördert werden.  
49 Sekundarschulen und Gymnasien, die sich zu Gemeinschaftsschulen  
50 weiterentwickeln wollen, sollen durch Anreize und konzeptionelle Beratung  
51 auf diesem Weg unterstützt werden. Ziel muss eine „Schule für Alle“ mit  
52 funktionierende Binnendifferenzierung und Querdurchlässigkeit der  
53 Schullaufbahnen sein. Im Idealfall könnten durch Verbünde mit Grundschulen  
54 Bildungscampusse entstehen, die Kinder und Jugendliche von der Einschulung  
55 bis zu jedem möglichen Schulabschluss durchlaufen können.

56 Für chancengerechte Bildung in Sachsen-Anhalt müssen alle Schulformen  
57 konzeptionell gestärkt  
58 werden. Besonders Sekundarschulen haben im Moment einen schlechten Ruf. Nicht  
59 nur ist der  
60 Lehrer:innenmangel an dieser Schulform besonders hoch, durch die Zusammenlegung  
61 mit der  
62 Hauptschule hat der eigentlich „mittlere“ Bildungsweg in Sachsen-Anhalt  
63 inzwischen das Image  
64 des „geringer qualifizierenden“ Schulzweigs. Dem ist nicht mit dem Zwang einer  
65 verbindlichen  
66 Schullaufbahnempfehlung, sondern nur mit besonderen Anstrengungen für eine  
67 bessere Qualität  
68 der Sekundarschulen zu begegnen.

- 69 • Bei allen Maßnahmen zur Lehrkräftegewinnung, Studierendenakquise und  
70 modernen Konzepten gegen Unterrichtsausfall müssen Sekundarschulen  
71 schwerpunktmäßig betrachtet werden. Dabei sind auch Bildungsbiografien von  
72 Menschen, die selbst kein klassisches“ Abitur am Gymnasium abgelegt haben  
73 als Ressource einzubeziehen. Lehramts-Studienplätze für Nicht-Abiturienten  
74 (zum Beispiel Fachabiturienten oder mit dem Abitur im zweiten Bildungsweg  
75 oder mit anderen qualifizierenden Voraussetzungen) können für mehr  
76 Lehrkräfte sorgen, die sich auch aus eigener Bildungserfahrung  
77 der Sekundarschule zuwenden und dort Vorbild und Identifikationsfigur sein  
78 können. Nebender Berufsorientierung muss an Sekundarschulen auch die  
79 Vielfalt der möglichen (Aus-)Bildungswege und -stufen nach der Schule  
80 einen größeren Raum einnehmen. Das gilt auch umgekehrt für Gymnasien. Hier  
81 sollte neben Informationen zum reinen universitären Studium auch zu  
82 Ausbildungsberufen und dualen Studiengängen verpflichtend und umfassend  
83 informiert werden.
- 84 • Die Entwicklung der Ganztags-Grundschulen muss konzeptionell begleitet  
85 werden. Ganztags ist mehr als Schule und Hort. Ganztagsgrundschulen bieten  
86 die Chance, formale und nicht formale, schulische und „außerschulische“  
87 Bildung nach modernen lernpsychologischen Erkenntnissen zu rhythmisieren  
88 (dabei könnten und sollte auch die Uhrzeit des verbindlichen

89 Unterrichtsbeginns neu gedacht werden – weg von organisatorischen, hin zu  
90 Kinder-Bedürfnissen). Auch die Gestaltung von Freizeit und Erholung müssen  
91 einen wichtigen Aspekt im Rahmen eines Ganztagschulsystems spielen. Dabei  
92 können Bildungschancen – vor allem im Bereich der nichtformalen Bildung –  
93 durch fakultative Angebote von Dritten im allen zugänglichen „Raum Schule“  
94 gerechter verteilt werden. Dazu bedarf es enger Abstimmungen und einer  
95 gemeinsamen Struktur von Schulen und Hortträgern und einer lebendigen  
96 Kooperation mit freien Trägern der Kinder- und Jugendarbeit, von Kultur,  
97 Sport etc. Grundschulen sollen sich dafür auch baulich zu "Lernhäusern"  
98 entwickeln. Das Land soll für dieses Ziel ein Konzept zum Beispiel nach  
99 dem Vorbild des Münchener Lernhausmodells für alle Grundschulneubauten  
100 entwickeln. Auch Familienarbeit und -bildung soll dabei eine Rolle  
101 spielen. Auf diese Weise rücken Grundschulen auch wieder ins Zentrum von  
102 regionaler Gesellschaft.

- 103 • Für Grundschulen ist in jeder Kommune ein „Grundschulsozialindex“ zu  
104 entwickeln. Je nach sozialer Lage werden mehr finanzielle Mittel für  
105 Schulen in herausfordernden Lagen eingeplant. „Ungleiches ungleich“  
106 behandeln ist das Motto, um mehr Bildungsgerechtigkeit herzustellen. Eine  
107 kommunale Bildungsberichterstattung ist in allen Kommunen vorzunehmen.

108 Der Lehrkräftemangel ist das akuteste Bildungsproblem im Moment und er wird eine  
109 Herausforderung bleiben. Auf diese Herausforderung gibt es keine einfache  
110 Antwort, schon gar nicht eine, die den Beruf noch unattraktiver macht. Wir  
111 schlagen eine Vielzahl von Maßnahmen vor:

- 112 • E13/A13 sollte als Einstiegsgehalt für alle Grundschullehrkräfte SOFORT  
113 eingeführt werden. Bisher haben wir einen Wettbewerbsnachteil gegenüber  
114 all unseren Nachbarbundesländern, die schon seit längerem das höhere  
115 Gehalt an ihre Grundschullehrer:innen zahlen. Sachsen-Anhalt kann es sich  
116 nicht leisten diesen bis 2025 maximal stückchenweise abzuschmelzen.
- 117 • Seiteneinsteiger:innen fördern! Durch Qualifikation soll es ihnen  
118 ermöglicht werden, bei Bezahlung und Aufstiegsmöglichkeiten Gleichstellung  
119 zu den Lehrkräften zu erlangen, die ein Lehramtsstudium absolviert haben.  
120 Auch Seiteneinsteiger:innen auf Zeit müssen besser betreut und bezahlt  
121 werden.
- 122 • Sonderzuschläge auf das Gehalt von Lehrkräften, wenn diese sich  
123 entscheiden, in bestimmten Mangelfächern, Regionen oder Schulformen zu  
124 unterrichten oder bestimmte Integrations- und Vielfaltskompetenzen  
125 aufweisen. Damit kann eine Lenkungswirkung in genau die Bereiche erreicht  
126 werden, in denen der Lehrkräftebedarf am größten ist. Bisher wartet das  
127 Land Sachsen-Anhalt ein bis zwei Ausschreibungen, bis die leer gebliebenen  
128 Lehrkräftestellen mit Zuschlägen versehen werden. Wir plädieren dafür,  
129 dass die Sonderzuschläge von Anfang an für die Bereiche gewährt werden, in  
130 denen einen Mangel besteht.
- 131 • Die sinnvolle Integration von Verwaltungspersonal,  
132 Schulsozialarbeiter:innen, pädagogischen Fachkräften und

133 Digitalassistent:innen in den Schulalltag, um Lehrkräfte von Aufgaben zu  
134 entlasten, die nichts mit dem Unterrichten zu tun haben.

135 • Die Ausbildung von Lehrkräften in Sachsen-Anhalt soll gestärkt werden.  
136 Dazu müssen die vorhandenen Potenziale an beiden Universitäten unseres  
137 Bundeslandes vollständig genutzt und nicht wie bisher auf einen Standort  
138 begrenzt werden. Ein Weg kann die duale Lehrkräfteausbildung sein, durch  
139 die die Praxisanteile im Lehramtsstudium erhöht werden und Studierende  
140 schneller an konkrete Schulen im Land gebunden werden können. Außerdem ist  
141 es sinnvoll, das Lehramtsstudium für die unterschiedlichen Schulformen in  
142 ein schulstufen-bezogenes Lehramtsstudium umzuwandeln. Angehende  
143 Lehrkräfte würden dann nicht mehr speziell für das Gymnasium, die  
144 Sekundarschule oder Grundschule ausgebildet sein, sondern das  
145 Lehramtsstudium könnte sich in die Primärstufe, Sekundarstufe I und  
146 Sekundarstufe II gliedern. Und: Die Zugangsvoraussetzungen für das  
147 Lehramtsstudium gehören auf den Prüfstand. Ein Numerus Clausus ist kein  
148 qualifiziertes Kriterium, um zu erkennen, wer für die  
149 Lehrer:innenausbildung geeignet ist. Wir begrüßen den Vorschlag der  
150 Landesregierung einen dualen Lehramtsstudiengang an der OvGU einzuführen  
151 und ermutigen darüber hinaus zur Durchführung des Pilotprojekts dualem  
152 Lehramtsstudium auch "ohne klassisches Abitur" an der Hochschule Anhalt.

153 Etwa zehn Prozent aller Schüler:innen in Sachsen-Anhalt besuchen eine freie  
154 Schule. Damit sind die Schulen in freier Trägerschaft ein wichtiger Akteur und  
155 müssen Partner unseres Landes im Kampf um bessere Bildung sein. Deshalb dürfen  
156 sie nicht länger finanziell schlechter gestellt werden. Das Land sollte sich  
157 nicht erst durch Gerichtsurteile zwingen lassen, freie Schulen  
158 auskömmlich zu finanzieren, sondern partnerschaftlich und wertschätzend im  
159 Umgang, ihre Leistungen angemessen vergüten. Schulen in freier Trägerschaft  
160 sollten einen gleichberechtigten Zugriff auf Förderungen und Finanzierungen  
161 durch Land, Bund und die EU erhalten.

162 Schulsozialarbeit ist ein wichtiger Baustein zur Sicherung von Schulerfolg und  
163 Teilhabe, zum Abbau von Bildungsungerechtigkeit und für die Bewältigung von  
164 Krisensituationen. Schulsozialarbeit funktioniert, wenn sie Stabilität und  
165 Verlässlichkeit bietet. Dafür braucht es einen ebenfalls stabilen und  
166 verlässlichen Rahmen. Wir fordern deshalb ein Landesprogramm Schulsozialarbeit,  
167 das

168 • unter Beachtung des Grundschulsozialindex an jeder allgemeinbildenden  
169 Schule in Sachsen-Anhalt mindestens eine:n Schulsozialarbeiter:in sichert.

170 • nach dem Vorbild des sächsischen Landesprogrammes schulgesetzlich  
171 verankert die Schulsozialarbeit finanziert. Das Land soll dabei 80 Prozent  
172 der Kosten übernehmen, die restlichen 20 Prozent entfallen auf den  
173 Schulträger.

174 Die Digitalisierung ist mehr als das im Moment omniprésente Schlagwort. In ihr  
175 stecken auch für die Bildung mehr Chancen und Potentiale als Herausforderungen.  
176 Und es ist unerlässlich JETZT auch auf digitale Bildung zu setzen, wenn unsere  
177 Schüler:innen in der zukünftigen, immer digitalisierteren Welt bestehen können  
178 sollen.

179 In der Coronapandemie haben sich, auch wenn viele Schüler:innen in Sachsen-  
180 Anhalt davon nicht profitieren konnten, die Möglichkeiten digitaler  
181 Lernplattformen für alle gezeigt. Von Videokonferenzen über onlinebasierte  
182 Studiengänge bis hin zu Handy-Apps – digitale Anwendungen können Bildung nicht  
183 nur in einen anderen Lernraum führen, sie können auch die Art des Lernens, die  
184 Orte des Lernens und die Zeiten des Lernens verändern. Nur, wenn wir die darin  
185 liegenden Chancen aufgreifen, werden Schüler:innen aus Sachsen-Anhalt ganz vorn  
186 dabei sein können, wenn es um die Bildung für morgen geht.

- 187 • Digitalassistent:innen sollen an allen Schulformen Lehrkräfte von der  
188 Administration der Hardware entlasten, beraten und weiterbilden. Die  
189 Administration von Geräten muss dabei vom Land verbindlich und  
190 rechtssicher geregelt sein.
- 191 • E-Learning-Tools müssen in der Zusammenstellung der Lehrmittel und bei der  
192 Entwicklung von Curricula und Unterrichtsinhalten gleichberechtigt  
193 betrachtet werden. Sie sind ein wichtiger Baustein für digitale Bildung.
- 194 • Digitale Bildung ist auch selbstbestimmtere Bildung, Schüler:innen sollen  
195 schwerpunktmäßig das Selbstlernen erlernen.
- 196 • Die digitale Kompetenz und die Digitalvermittlungskompetenz von Lehrenden  
197 muss fester Bestandteil der Lehramtsausbildung sein. Für Bestandspersonal  
198 sind Fortbildungen im Umgang mit digitalen Lehrkomponenten unerlässlich.
- 199 • Die Pandemie hat auch Kinder in den Blick gerückt, für die ein normaler  
200 Schulbesuch wenig oder nur unter großer Gefahr möglich ist. Für diese  
201 gefährdeten oder kranken Kinder war das Distanzlernen ebenso eine Chance  
202 auf sicheren Unterricht, wie es für deutsche Kinder im Ausland oder Kinder  
203 von Schaustellerfamilien eine Chance auf kontinuierlichen Unterricht sein  
204 kann. Auch hier bieten sich mit digitalen Plattformen gute Möglichkeiten.  
205 Langfristig soll Sachsen-Anhalt, gemeinsam mit den anderen Bundesländern,  
206 eine Digitale Schule entwickeln und errichten, die von der ersten Klasse  
207 bis zum mittleren Schulabschluss geregelten Online-Unterricht für alle  
208 Kinder bietet, die begründbar nicht an „klassischem Schulunterricht“  
209 teilnehmen können. Ebenso kann eine solche Digitale Schule ersatzweise  
210 Unterricht bieten, wenn Kinder zum Beispiel im Krankenhaus oder während  
211 eines Kuraufenthaltes nicht zur Schule gehen können.

212 Schülerinnen und Schüler verbringen nicht nur einen großen Teil des Tages,  
213 sondern auch viel Lebenszeit in der Schule. Zum Glück sind Schulen heute nicht  
214 mehr die Paukanstalten früherer Jahrhunderte. Schule ist heute ein Lebensort.  
215 Das gilt auch für Lehrer:innen, Schulpersonal und Familien. Schulen als Orte des  
216 Zusammenlebens sind auch Probier- und Lernorte für Demokratie und Gesellschaft.  
217 Sie müssen angstfreie Räume für alle sein und Platz bieten für  
218 Persönlichkeitsentwicklung auch jenseits der formalen schulischen Bildung.

- 219 • Dafür muss sich an Schulen die Vielfalt unserer Gesellschaft  
220 widerspiegeln. Diskriminierungssensibel sollen sie Orte sein, an denen  
221 Menschenfeindlichkeit keinen Platz hat. Die Stärkung der Kompetenzen von  
222 bereits ausgebildeten und angehenden Lehrer:innen in den Bereichen

- 223 Kultursensibilität und Geschlechtervielfalt ist dabei ebenso wichtig, wie  
224 der Einsatz mobiler Beratungsteams, besonders für die ländlichen Räume.
- 225 • Im Landesschulamt soll eine Anti-Bias-Stelle alle Lehr- und Lernmittel auf  
226 diskriminierende Darstellungen untersuchen. Es fördert den  
227 gesellschaftlichen Zusammenhalt, wenn in Sachsen-Anhalt Klischees und  
228 Vorurteile nicht reproduziert werden, und stattdessen nur  
229 diskriminierungsfreie Lernmaterialien zum Einsatz kommen.
  - 230 • Spracherwerb ist der Schlüssel zur Integration. Deshalb sollen DAZ-  
231 Lehrkräfte regelhaft an allen Schulen Kinder unterstützen, deren  
232 Muttersprache nicht Deutsch ist.
  - 233 • Angstfreie Schulen sind Mobbing-freie Schulen. Wir wollen das das Land den  
234 Einsatz gegen Mobbing verstärkt und Anti-Mobbing-Initiativen an Schulen  
235 unterstützt und fördert.
  - 236 • Schulen sollen Probier- und Erlebnisraum für Demokratie sein. Wer schon in  
237 jungen Jahren demokratische Teilhabe und Selbstwirksamkeit erlebt, ist  
238 später weniger empfänglich für Populismus und Hetze. Für Demokratie  
239 begeistern gelingt am besten im Tun. Deshalb soll die Vermittlung von  
240 Demokratieverständnis fächerübergreifendes Prinzip an unseren Schulen  
241 sein. Schüler:innen sollen gefragt werden und mitbestimmen können.  
242 Wirklich und wirksam. Ein Schritt dazu ist die Einführung der  
243 Drittelparität in den Schulkonferenzen. Das Schulnetzwerk „Schule ohne  
244 Rassismus – Schule mit Courage“ ist eine in Sachsen-Anhalt breit getragene  
245 Struktur mit zahlreichen Projekten zur Demokratieförderung. Es ist  
246 notwendig die das Netzwerk koordinierenden Strukturen dem immer  
247 weiterwachsenden Netz anzupassen.
  - 248 • Schule als Orte, die Gesellschaft abbilden, bedeutet auch „Schule für  
249 Alle“ sein. Das in Sachsen-Anhalt fest etablierte und kaum hinterfragte  
250 Förderschulsystem verhindert aber Inklusion. Das ist besonders  
251 problematisch, da die UN-Behindertenrechtskonvention uns, auch in Sachsen-  
252 Anhalt, zu inklusiver Bildung und Teilhabe verpflichtet. Für die  
253 überdurchschnittlich hohe Zahl von Förderschüler:innen mit dem  
254 Förderschwerpunkt „Lernen“ oder „Geistige Entwicklung“ in Sachsen-Anhalt  
255 gibt es noch keine gute Erklärung. Sie ist aber bedenklich, zumal dort  
256 keine Schulabschlüsse erworben werden können. Selbstverständlich braucht  
257 es für gelingende Inklusion an Regelschulen konsequente strukturelle  
258 Veränderungen. Besondere Förderung und Betreuung sind aber auch dort  
259 möglich, wenn die bisher an den Förderschulen tätigen Fachkräfte gemeinsam  
260 mit den Schüler:innen ins Regelschulsystem wechseln. Frühförderstätten und  
261 Förderzentren kommt auch bei gelebter Inklusion ein hoher Stellenwert zu.
- 262 Auch baulich müssen unsere Schulen für inklusive Beschulung fit gemacht werden.  
263 Im Landesschulbauprogramm müssen entsprechende Standards für Neu-, Aus- und  
264 Umbau und Renovierung verankert werden.
- 265 • Nachhaltige Entwicklung muss fächerübergreifendes Lehrziel sein.  
266 Grundschulen sollen dafür grundsätzlich einen eigenen Schulgarten oder  
267 Zugang zu einem Schulgarten haben.

268 Schulische Ausbildungen sollen in Sachsen-Anhalt grundsätzlich schulgeldfrei  
269 angeboten werden. Das Land soll sich für die höhere Attraktivität dieser  
270 Ausbildungsberufe für Ausbildungsentgelte einsetzen.